

Frühe Hilfen für Familien „Menden an Deiner Seite – von Anfang an“

Netzwerk
„Frühe Hilfen für Familien“- „Menden an Deiner Seite“
Jahrestreffen 10.09.2014

Dokumentation

Stadt Menden
Abteilung Jugend und Familie

Verantwortlich:

Stadt Menden

Abteilung Jugend und Familie

Ulrich Schewe,	Abteilungsleitung,	Tel: 02373 – 903 -1486
Cornelia Schröer,	Jugendhilfeplanung,	Tel: 02373 – 903 -1475
Petra Günnewig,	Netzwerkkoordination,	Tel: 02373 – 903 - 8572

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung durch den Stadtkämmerer, Uwe Siemonsmeier

„Frühe Hilfen in Menden“- Status Quo und Ausblick

- Ulrich Schewe, Abt. Leitung
- Petra Günnewig, Netzwerkkoordination

Anmoderation, Margitta Hunsmann

- Ziele der heutigen Veranstaltung
- Tagesordnung

Spezifische Bedarfe junger Mütter aus Sicht der Netzwerkpartner

Angebotsspektrum der „Frühen Hilfen“ für junge Mütter in Menden

- Angebotsbaum
- Wünsche für den Angebotsbaum

Resümée der Veranstaltung

Anhang

Presse

Vortrag des Referenten Thiel

Newsletter Dezember 2014

Netzwerkpartner/ Kooperationspartner

Teilnehmerliste Jahrestreffen

Begrüßung durch den Kämmerer der Stadt Menden, Herrn Uwe Siemonsmeier

Herr Uwe Siemonsmeier begrüßt alle Anwesenden und stellt sich in seiner Doppelfunktion als Kämmerer der Stadt Menden einerseits und als Leiter des Geschäftsbereichs vor, dem die Abteilung Jugend und Familie unter der Leitung von Herrn Ulrich Schewe zugeordnet ist.

Auf Grund seiner zwei verschiedenen und sich mitunter widersprechenden Funktionen erklärten sich manchmal unpopuläre Entscheidungen. Jedoch sehe er die „Frühen Hilfen“ für Familien in Menden mit ihrem Netzwerk und den vielen engagierten Beteiligten als eine wichtige, für Menden positive Entwicklung, insbesondere für junge Familien.

Insbesondere hebt er die Wichtigkeit der Schnittstelle Jugendhilfe - Gesundheitswesen in den „Frühen Hilfen“ hervor, die hier in Menden durch die Beteiligung von Mendener Kinderärzten und Gynäkologen und des Kinder - und jugendärztlichen Dienstes an diesem Jahrestreffen bereichert wird.

Insofern wünsche er mit der Veranstaltung des Jahrestreffens 2014 allen Teilnehmern einen weiteren guten Input auch für die zukünftige Arbeit der „Frühen Hilfen „ in Menden.

„Frühe Hilfen in Menden“ – Status Quo und Ausblick

Ulrich Schewe
Abteilungsleiter Jugend und Familie,

Herr Schewe bestätigt die Wichtigkeit der Gestaltung der Schnittstelle Jugendhilfe-Gesundheitswesen und heißt auch alle Teilnehmer des Jahrestreffens, insbesondere die anwesenden Kinderärzte und Gynäkologen,.

Insbesondere freue er sich auch, dass, entsprechend der Zielsetzung des Tagesthemas „Junge Mütter- Adressaten der Frühen Hilfen“ , die Gleichstellungsbeauftragte Heike Berkes und der für die unter 25-Jährigen zuständige Sachbearbeiter des Jobcenters des Märkischen Kreises, Alexander Schälte, der Einladung nachgekommen seien.

Herr Schewe gibt anschließend zwei Informationen zur Personalentwicklung:

Jana Zimmermann, erst beim Jahrestreffen 2013 als nachfolgende Familienlotsin für die verstorbene Monika Klaus-Brintrup vorgesellt, hat im Herbst 2014 in den Allgemeinen Sozialdienst (ASD) gewechselt. Er bedauere die Entwicklung für die „Frühen Hilfen“, freue sich allerdings über den Zugewinn im ASD.

Herr Schewe bedankt sich noch einmal bei Frau Zimmermann für die engagierte Arbeit als Familienlotsin in den „Frühen Hilfen“.



Weiterhin stellt er Uschi Rosenthal und Petra Günnewig als beratende Kinderschutzfachkräfte vor.

Alle Berufsgeheimnisträger, also auch ein Teil der Anwesenden dieser Veranstaltung, wie z.B. Ärzte und Hebammen, haben auf Grund gesetzlicher Bestimmungen einen Beratungsanspruch gegenüber dem Jugendamt, wenn es darum geht, Gefährdungssituationen einschätzen und handeln zu müssen.

Für diesen Kreis kann ab sofort Petra Günnewig im Einzelfall als beratende Kinderschutzfachkraft hinzugezogen werden.

Frau Rosenthal ist beratende Kinderschutzfachkraft für die städtischen Kindertageseinrichtungen und dort als solche erfahren und bekannt.

Petra Günnewig, Netzwerkkoordinatorin

Frau Günnewig freut sich über die zahlreich erschienenen Teilnehmer beim diesjährigen Jahrestreffen und möchte aktuelle Informationen zu den Bundesmitteln und den „Frühen Hilfen“ vor Ort geben.

Die Bundesmittel, mit denen die Arbeit in den „Frühen Hilfen“ mitfinanziert wird, stammen aus der Bundesinitiative. Die Ausschüttung auch in Zukunft ist an bestimmte Entwicklungen vor Ort gebunden, die in Menden schon gut auf den Weg gebracht werden konnten bzw. schon erfüllt sind.

So sind sie in erster Priorisierung an die Errichtung und Entwicklung eines Netzwerks gebunden und an die Einrichtung einer Netzwerkkoordination. Dies ist in Menden bereits der Fall.

Desweiteren wird die Ausbildung und der Einsatz von Familienhebammen als zweite Priorisierung verlangt. Auch diese Entwicklung hat in Menden bereits stattgefunden. Frau Günnewig stellt an dieser Stelle Frau Denise Berner und Frau Schelp-Breithaupt als frisch ausgebildete Familienhebammen und Frau Heike Möller als weitere Familienhebamme vor. Alle drei sind im Hebammenprojekt bereits tätig.

Nachfolgend in der Priorisierung ist die Entwicklung des Ehrenamtes. „Gemeinsam stark“. Das eigene Projekt aus den Mendener „Frühen Hilfen“ zeigt einen größeren Bedarf auf, als es leisten kann. Dieses Projekt verdient mehr Aufmerksamkeit in der Zukunft. Erst danach können sonstige Bereiche gefördert werden.

Ebenso gebunden an die Zahlung der Bundesmittel ist die Erstellung eines Konzepts für die „Frühen Hilfen“, ein Ratsbeschluss und verbindliche Vereinbarungen mit den Netzwerkpartnern.

Die im letzten Jahr entwickelten Kooperationsvereinbarungen, der Entwurf einer Konzeption, sowie ein aktueller Flyer liegen den Teilnehmern des Jahrestreffens als Tischvorlage vor.

Für die Konzeption werden kritische Anmerkungen und/ oder Vorschläge bis zu den Herbstferien erwartet, ansonsten der Entwurf als gültig angesehen.

Frau Günnewig gibt einen regen Rücklauf der Kooperationsvereinbarungen im Netzwerk bekannt. Es sind bisher 35 Rückläufe und noch 17 Außenstände zu verzeichnen.

Weitere Infos:

- Die Arbeitsgruppe Qualitätssicherung im Hebammenprojekt hat ihre wichtigsten Arbeiten abgeschlossen. Zwei Familienhebammen sind ausgebildet, eine befindet sich in Ausbildung, zwei weitere streben eine Ausbildung in 2015 an.
- „Gemeinsam Stark“ sucht dringend Ehrenamtliche
- „Ich geh zur U- und Du ?“ wird jetzt anlaufen und im Frühjahr 2015 in den einzelnen Kitas durchgeführt
- Der „Treffpunkt Junge Mütter“ hat guten Zulauf und kann jetzt mit zwei Kinderbetreuerinnen und 1 Hebamme zusammen mit Frau Silke Goeke durchgeführt werden.

Der Zulauf dieser Gruppe ist besonders erfreulich und zeigt den Bedarf junger Mütter, passend zum Tagesthema, an Kommunikation auf.

Frau Günnewig übergibt an die Moderatorin des Tages, Frau Margitta Hunsmann, die den meisten Teilnehmern aus den vergangenen Veranstaltungen der „Frühen Hilfen“ bekannt sein dürfe.

Anmoderation, durch Margitta Hunsmann

Bildungsmanagement, Beratung, Coaching, Schwerte

Frau Hunsmann übernimmt, begrüßt und erklärt die Tagesordnung. Ziele, Zwischenergebnisse und Resümées werden kurz plakativ an der Flip-Chart visualisiert.

Ziele der heutigen Veranstaltung/ Margitta Hunsmann:

- Alle Netzwerkpartner auf einen Informationsstand bringen
- Für die Zielgruppe der Jungen Mütter vorhandene Angebote bekannt machen
- Die Bedeutung der Bindungsforschung für die Weiterentwicklung der Angebote herausarbeiten
- Perspektiven für die Zukunft klären.

Netzwerk

„Frühe Hilfen für Familien – Menden an Deiner Seite“

Jahrestreffen 2014

Petra Günnewig - Koordination

Tagungsverlauf

10. September 2014 13:30 – 18:00 Uhr

im Pfarrgemeindehaus Hl.-Kreuz, An der Hl. Kreuz-Kirche 9, 58706 Menden

„Junge Mütter“- Adressaten der „Frühen Hilfen“

Moderation: Margitta Hunsmann, Bildungsmanagement, Beratung, Coaching

13:30 - 14:00 Uhr	Stehcafe
14:00 Uhr	Begrüßung
14:10 - 14:30 Uhr	„Frühe Hilfen in Menden“ – Status Quo und Ausblick U. Schewe (Abteilungsleiter) /P.Günnewig (Netzwerkkoordinatorin) aktuelle Informationen <ul style="list-style-type: none">- zu personellen und finanziellen Ressourcen- zur Fortschreibung der Konzeption und- zur Entwicklung der Kooperationsvereinbarungen
14:30 - 15:30 Uhr	„Wann ist eine junge Mutter eine gute Mutter?“ Psychologische Erkenntnisse aus der Eltern-Kind Bindungsforschung Michael Thiel, Dipl. Psychologe und bekannter Moderator aus den Medien
15:30 - 15:45 Uhr	Pause
15:45 - 16:45 Uhr	Spezifische Bedarfe junger Mütter aus Sicht der Netzwerkpartner Infos aus ausgewählten Projekten, Angeboten und Dienstleistungen der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens
16:45 - 17:00 Uhr	Pause
17:00 - 17:30 Uhr	Angebotsspektrum der „Frühen Hilfen“ für junge Mütter in Menden Zusammenfassung des visualisierten, derzeitigen Angebotsspektrums (auf Grundlage einer Kartenabfrage) und Ergänzung von Angebotslücken (mit Karten für die Visualisierung) aufgrund eventuell neuer Erkenntnisse
17:30 - 18:00 Uhr	Resümee, Ausblick, Handlungsaufforderungen

Spezifische Bedarfe junger Mütter aus Sicht der Netzwerkpartner

Infos aus ausgewählten Projekten, Angeboten und Dienstleistungen der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens

Vertreter unterschiedlicher Professionen nehmen in einem Podiumsgespräch Stellung zu Bedarfen von jungen Müttern aus ihrer Sicht.

Fragenkataloge im Vorfeld sollten die Statements eingrenzen und die Diskussion erleichtern:

„Junge Mütter“- Adressaten der „Frühen Hilfen“

Ausgehend von der Differenzierung des Begriffs „Junge Mütter“ in die Altersgruppen

Gruppe 1 15 – 18 Jahre

Gruppe 2 18 – 24 Jahre

sind folgende Fragen von Bedeutung:

Fragenkatalog für die Geburtsklinik in Menden

Zentrale Frage ist sicherlich:

„Worin liegt Ihrer Einschätzung nach der größte Unterstützungsbedarf?“

Darüber hinaus sind folgende Fragen interessant:

- Wie hoch ist der Anteil junger Mütter beider Altersgruppen in der Geburtsklinik?
- Wie werden die Informationsangebote der Geburtsklinik in der Schwangerschaft von den jungen Müttern angenommen ?
- Wer sind die Begleitpersonen dieser jungen Mütter?
- Wer befindet sich nach der Geburt im familiären Hintergrund/ sozialen Netz? Gibt es da Einschätzungen Ihrerseits?
- Wie schätzen Sie die Kenntnis der jungen Mütter über weiterführende Hilfsangebote ein?
(z. B. Hebammen, Beratung, Gruppen, „Frühe Hilfen“)

Statement Geburtsklinik:

- Im Falle junger Mütter zwischen 14 und 17 wird das Jugendamt eingeschaltet und die Klinik zieht den ASD hinzu, der den Fall dann bereut.
- Ab 18 Jahren muss die Klinik immer nachfragen, ob Hilfen erwünscht sind.
- Die Reaktion darauf ist unterschiedlich.
- Scham oder der Wunsch nach Eigenständigkeit steht weiterführenden Hilfen im Weg.
- Der Betreuungszeitraum in der Klinik ist zu kurz, um einwirken zu können.
- Immer wird das Angebot an Hebammen/ Familienhebammen präsentiert und versucht, Hilfen zu vermitteln.
- Die Klinik ist immer froh, wenn Familie im Hintergrund ist und hilft.
- Die Zusammenarbeit mit den Frühen Hilfen wird begrüßt.

Fragenkatalog für Gynäkologen

Zentrale Frage ist sicherlich:

„Worin liegt Ihrer Einschätzung nach der größte Unterstützungsbedarf?“

Darüber hinaus sind folgende Fragen interessant:

- Wie hoch ist der Anteil junger Schwangerer/ Mütter dieser beiden Altersgruppen, die Ihre Praxen aufsuchen?
- Erwarteten diese jungen Mütter ihr erstes Kind? Haben sie bereits Kinder?
- Welche Themen werden schwerpunktmäßig abgefragt?
- Wie werden die Vorsorgeangebote angenommen?
- Wie schätzen Sie die Informationen über Verhütung/ Aufklärung ein?
- Welche Aussagen können Sie zur Vermittlungspraxis von Hebammen/ Familienhebammen speziell bei jungen Müttern machen?
- Wie schätzen Sie die Kenntnis der jungen Mütter über weiterführende Hilfsangebote ein?
(z. B. Hebammen, Beratung, Gruppen, „Frühe Hilfen“)

Statement Gynäkologen:

Dr. 1:

- Die Vorsorgen sind in der Regel gut besucht, 1 Person kam unregelmäßig, nahm Ärztewechsel vor, hat persönliche Probleme, wird vom Jugendamt betreut
- Junge Mütter werden oft von den Müttern begleitet, was nicht immer günstig ist (Interaktionsprobleme wegen zu viel Bemutterung)
- Meistens erwarten junge Mütter ihr 1. Kind, zwischen 18 und 24 gibt es mitunter die 2. Schwangerschaft
- Der Hauptteil der Schwangeren liegt bei 30plus, Job und Partner vorhanden
- Jugendliche tauchen vereinzelt auf (3-4 im Jahr) zwischen 18 und 24 Jahren
- In der Vergangenheit 2 zwischen 15 und 18 Jahren
- Meist sitzen die Eltern mit im Boot, in der Regel wird keiner vor die Tür gesetzt
- Angebot: Do nachmittags ist eine Hebamme in der Sprechstunde und berät
Die Mendener Schulen haben das Angebot eines Vortrages zu Verhütung und Aufklärung,
nur das Walburgisgymnasium nimmt das Angebot wahr.

Dr. 2:

- Der Bildungsstatus und der Sozialstatus der Familien ist entscheidend, ob eine Junge Mutter von der Familie aufgefangen wird.
- Er entscheidet auch darüber, ob eine junge Frau weiterführende Hilfen annimmt
- Erfahrungen sprechen für einen persönlichen Kontakt und eine persönliche Begleitung zu den Familienlotsinnen oder zu anderen Hilfen (Familienhebamme ist denkbar)
Ersatz- Oma, Ersatz- Familie wäre gut für eine bestimmte Zeit
- Praxis informiert über Verhütung, Geld dafür ist nicht immer vorhanden
- Aufenthalt in einem Mutter-Kind Heim wird eher abgelehnt
- Weitergehende Hilfen mit konkreten persönlichen Kontaktangeboten werden eher angenommen
- Öfter ist ein Desinteresse und eine Nachlässigkeit an Verhütung festzustellen
- Im Allgemeinen ist eine große Unwissenheit der 15 -20 Jährigen festzustellen.

Dr. 3:

- 2-3 unter 18 im Vierteljahr z. Zt. 3
- Bis 24 Jahre alt sind es mehr
- Frauen mit höherer Schulbildung fangen später an
- 50 % jenseits 30 Jahre
- Wichtig für Menden könnte eine Mutter/Kind Wohngruppe sein für ca. 5 Plätze, Unna bedeutet eine schmerzvolle Trennung von der Herkunftsfamilie und belastet zusätzlich
- Es wäre gut, eine Liste von Ansprechpartnern zu haben für Mädchen, welche berät, auch in Fragen von Ritzen und psychischer Unterstützung, um zu stabilisieren.
- Es gibt eine Kooperation mit Herrn Goldschmidt, Gesamtschule, 6.Kl. zur Information und Aufklärung von Mädchen in kleinem Rahmen.

Dr. 4:

- Altersgruppe 15-18 unter 1%
- Dann das erste Kind
- Oft wird die Schwangerschaft erst verleugnet, die Mädchen kommen spät zur Kontrolle, dadurch für Beendigung der Schwangerschaft zu spät
- Schwangerschaftsbezogene Fragestellungen in den Vorsorgeterminen
- Aufgrund des jungen Alters und der Schwangerschaft sind Körperfunktionen durcheinander und Turbulenzen sind spürbar- was passiert mit mir ?
- Kommen pünktlich zu den Untersuchungen
- Wenig Wissen über Frühe Hilfen vorhanden, auch über Hebammeneinsätze und deren Hilfen
- Hebammenliste !
- Verhütung und Aufklärung in Schulen wird als Angebot z.Zt. nicht angenommen

Dr. 5:

- Seit 1.7. keine junge Mutter unter 18
- Einige zwischen 18 und 24
- Davon einige mehrere Kinder
- Familie unterstützt oft
- Unterstützungsbedarf ist individuell zu sehen
- Enger Kontakt zu den Frühen Hilfen ist wichtig und Infos über Verfahrensabläufe z.B. Hebammen Liste !

Fragenkatalog für die Hebammen

Zentrale Frage ist sicherlich:

„Worin liegt Ihrer Einschätzung nach der größte Unterstützungsbedarf?“

Darüber hinaus sind folgende Fragen interessant:

- Wie hoch ist der Anteil junger Mütter beider Altersgruppen in der Betreuung?
- Wer befindet sich nach der Geburt im familiären Hintergrund/ sozialen Netz? Gibt es da Einschätzungen Ihrerseits?
- Welche Fragen der jungen Mütter im Umgang mit dem Säugling erleben Sie als besonders dringend?
- Wie schätzen Sie die Kenntnisse über Säuglingspflege, Ernährung, Kinderkrankheiten und Aufbau von Bindungen ein?
- Wie schätzen Sie die Kenntnis der jungen Mütter über weiterführende Hilfsangebote ein?
(z. B. Hebammen, Beratung, Gruppen, „Frühe Hilfen“)

Statement Hebammen:

Grundsätzlich haben die Hebammen den Eindruck, dass die Möglichkeiten des Hebammenprojekts und die Arbeit der Familienhebammen noch nicht genug in Menden bekannt sind.

Auch wünschen sie sich eine bessere Zusammenarbeit mit den Institutionen.

Folgende Problematik in der Arbeit mit jungen Müttern wird gesehen:

- Die Vaterschaft ist oft noch nicht anerkannt.
- Es gibt Probleme mit Ämtern. Anträge werden zu spät gestellt oder fehlen noch, z.B. beim Unterhaltsvorschuss.
- Mangelndes Wissen über den Umgang mit dem Kind, viele Unsicherheiten.
- Mangelndes Wissen über Säuglingsernährung.
- Die Anbindung an die eigene Familie und Partner sind oft schwierig bzw. ambivalent.
- Die jungen Mütter lassen sich je nach Persönlichkeit nur schwer anbinden an Angebote wie z.B. Treff Junge Mütter.
- Die Beziehung zum Vater ist oft schon zerbrochen.

Andererseits gibt es auch viel Positives und gute Beispiele: Junge Frauen, die gut zurecht kommen, oft auch eine gute Einbindung mit einer aktiven „Oma“ im Hintergrund.

Fragenkatalog Kinderärzte

Zentrale Frage ist sicherlich:

„Worin liegt Ihrer Einschätzung nach der größte Unterstützungsbedarf?“

Darüber hinaus sind folgende Fragen interessant:

- Wie hoch ist der Prozentsatz der Mütter dieser beiden Altersgruppen, die Ihre Praxen aufsuchen?
- Haben diese jungen Mütter meist ein oder auch mehrere Kinder?
- Wie ist die Teilnahme an U-Untersuchungen zu bewerten? Werden diese regelmäßig wahrgenommen?
- Mit welchen Anliegen kommen die Mütter hauptsächlich in die Praxen?
- Bei welchen Anliegen würden Sie größere Unsicherheiten vermuten?
- Wie schätzen Sie die Kenntnis ein über Pflege, Ernährung, Säuglingspflege?
- Wie schätzen Sie die Kenntnisse ein über die gängigen Kinderkrankheiten/ Infektionskrankheiten und entsprechenden Umgang damit?
- Wie schätzen Sie die familiäre Unterstützung der jungen Mütter ein?
- Wie schätzen Sie die Kenntnis der jungen Mütter über weiterführende Hilfsangebote ein?
(z. B. Hebammen, Beratung, Gruppen, „Frühe Hilfen“)

Statement Kinderärzte:

- Viele junge Mütter bekommen es ganz gut hin mit ihren Kindern und machen das toll.
- Familie wirkt oft unterstützend (Großeltern).
- Großeltern werden allerdings oft zu Erziehungspersonen, weil Müttern die Erziehungskompetenz oft fehlt.
- Die Bedürfnislage ist abhängig vom familiären Background und Bildungsstand.
- Viele sehr junge Mütter haben oft einen geringeren Bildungsstand und dementsprechend mehr Anleitungbedarf, Angebote müssen dann sehr niedrigschwellig sein.
- Mit der Betreuung beim Gynäkologen muss die Information über Unterstützungsangebote anfangen.
- Säuglingspflegekurse wären gut, der Pflegezustand von Baby vor allem jüngerer Mütter ist mitunter verbesserungswürdig (Hautfaltenpflege).
- Problematisch ist das Rauchen, auch während der Schwangerschaft.
- Junge Mütter müssen mit einem Schlag 10 Jahre älter, sprich erwachsen werden.
- U - Untersuchungen werden wahrgenommen, fallen aber nach U 9 ab.
- Jüngere Leute kennen die Kinderkrankheiten nicht.
- Infos über Säuglingspflege wäre gut

Fragenkatalog für die Mitarbeiter der Schwangerschaftsberatung des Fachbereichs Jugend, Familie, Bildung und Soziales

Zentrale Frage ist sicherlich:

„Worin liegt Ihrer Einschätzung nach der größte Unterstützungsbedarf?“

Darüber hinaus sind folgende Fragen interessant:

Wie hoch ist der Anteil junger Mütter beider Altersgruppen an der Schwangerschaftsberatung?

- Mit welchen Anliegen kommen diese jungen Frauen hauptsächlich zur Beratung?
- Welche Infos wegen finanzieller Unterstützung werden abgefragt?
- Welche Infos aus welchen Bereichen werden darüber hinaus gestellt?
- Welche Unterstützungsangebote führen hauptsächlich zu einer Entscheidung, das Baby zu gebären? Gibt es da eine Einschätzung?
- Welcher Unterstützungsbedarf wird hauptsächlich abgefragt – Sachmittel – Kleidung - Finanzen – menschliche Unterstützung?
- Wie offen sprechen die Frauen über ihre persönliche Situation und ihre Bedürfnisse?
- Wie hoch ist der Anteil Abbruchwunsch/ Hilfen?
- Wie werden weiterführende Hilfen angeboten/ angenommen?
- Wie schätzen Sie die Kenntnis der jungen Mütter über weiterführende Hilfsangebote ein ? (z. B. Hebammen, Beratung, Gruppen, „Frühe Hilfen“)

Statement Schwangerschaftsberatungsstelle:

- Insgesamt fanden z.B. in 2013 über 300 Beratungsgespräche in der Schwangerschaftsberatungsstelle der Stadt Menden statt. Insgesamt nahmen 235 Frauen die Beratung in Anspruch und kamen mitunter mehrfach wegen verschiedener Abklärungsprozesse und Kooperationen mit örtlichen Hilfesystemen wie z.B. Jobcenter, Grundsicherung, Wohngeldstelle, Asylantenbetreuung, Unterhaltsvorschuss, Frühe Hilfen.
- In 2013 kamen 11 junge Frauen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren und 34 Frauen zwischen 18 und 21 Jahren zur Beratung.
- Ca. 150 Frauen beantragten Mittel aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Kindes“. 89 Frauen suchten spezielle Konfliktberatung.
- Über die finanzielle Unterstützung hinaus wird immer mehr die menschliche Unterstützung angefragt. Dies erklärt sich bei den jüngeren Frauen durch unvollendete Ausbildung, Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit vom Elternhaus.

- Darüber hinaus häufen sich Fragen zum Kindergeld, Elterngeld, Mutterschutz, Wohngeld, Name des Kindes, Kindergartenbetreuung, Wiedereinstieg in den Beruf, Kinderbetreuung.
- Weiterführende Hilfen werden unterschiedlich angenommen z. B. Hebammen, Krabbelgruppen, Gruppe Junge Mütter, Beratungsstellen.
- Der Kenntnisstand ist unterschiedlich, wenige Frauen sind gut informiert, viele überhaupt nicht.

Fragenkatalog für die jungen Mütter

Zentrale Frage ist sicherlich:

„Worin liegt Ihrer Einschätzung nach der größte Unterstützungsbedarf?“

Darüber hinaus sind folgende Fragen interessant:

- Was ist die größte Herausforderung für eine junge Mutter?
- Was wirkt wirklich unterstützend?
- Was bremst im Alltag, was hemmt und was gibt Optimismus?
- Haben Sie ausreichend Kenntnisse über weiterführende Hilfsangebote ein ? Wie schätzen Sie diese ein?
(z. B. Hebammen, Beratung, Gruppen, „Frühe Hilfen“)

Statement der jungen Mütter im Treffpunkt:

Der „Treff Junger Mütter“ wird von der Zielgruppe gern genutzt, um

- Erfahrungen auszutauschen
- sich Rat zu holen
- neue Bekanntschaften zu schließen
- vom Alltag etwas wegzukommen
- sich auszutauschen und mal zu „quatschen“

Die größte Herausforderung besteht darin

- den Familienzusammenhalt intern zu stärken
- alleinerziehend zu sein, d.h.: allein die Verantwortung zu tragen
- die Spannungen zwischen den Rollen „Vater“ und „Mutter“ auszuhalten

Optimismus entsteht durch den Kontakt zu Anderen.

Unterstützend könnte ein brauchbarer Schwangerschaftswegweiser sein, sowie ein Besuch der Familienlotsinnen während der Schwangerschaft.

Auch lokale Mutter-Kind Einrichtungen wären hilfreich.

Ein großer Wunsch ist ein zentral gelegenes Mütter-Café.

Angebotsspektrum der „Frühen Hilfen“ für junge Mütter in Menden

Zusammenfassung des visualisierten, derzeitigen Angebotsspektrums (auf Grundlage einer Kartenabfrage) und Ergänzung von Angebotslücken (mit Karten für die Visualisierung) aufgrund eventuell neuer Erkenntnisse

Um das bestehende Angebot in Menden für die Zielgruppe der jungen Mütter in Menden innerhalb des Netzwerks „Frühe Hilfen“ zu eruieren und eventuell neue Bedarfe zu benennen, wurden im Vorfeld mit der Einladung an alle Teilnehmer des Jahrestreffens Fragekärtchen verschickt mit der Aufforderung, ihr spezielles Angebot der Einrichtung/ des Dienstes für die Zielgruppe „Junge Mütter“ zu notieren:

Einladungstext:

Wir freuen uns, Sie zu unserem sechsten **Jahrestreffen der Frühen Hilfen für Familien - „Menden an Deiner Seite- von Anfang an“** am 10. September 2014 einladen zu können. Dazu haben wir in diesem Jahr die jungen Mütter in unserer Stadt in den Fokus unserer Vorüberlegungen genommen. Sie sind eine bedeutende Zielgruppe bei der Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes im Rahmen Früher Hilfen.

Für einen Impulsvortrag mit dem Titel **„Wann ist eine junge Mutter eine gute Mutter?“ - Psychologische Erkenntnisse aus der Elter-Kind Bindungsforschung** haben wir den aus den Medien bekannten Dipl. Psychologen Michael Thiel gewonnen.

Darüber hinaus möchten wir die Bedarfslage junger Mütter und die Angebotsstruktur in unserem Netzwerk „Menden an Deiner Seite – von Anfang an“ für diese Zielgruppe von verschiedenen Seiten betrachten.

Wir möchten Sie bitten, die beiliegenden Kärtchen kurz zu beschriften, falls Sie in Ihrer Institution Angebote für junge Mütter vorhalten. Diese möchten wir beim Jahrestreffen für alle sichtbar machen und am liebsten im Vorfeld vorsortieren.

Bitte schicken deshalb Sie die Kärtchen per Post an die Netzwerkkordinatorin Petra Günnewig.

Im Zweifelsfall bringen Sie sie zum Jahrestreffen mit.

Anbei erhalten Sie eine Übersicht über den Tagesverlauf.

Bitte geben Sie uns eine Rückmeldung, falls Sie nicht kommen können!

Über eine rege Teilnahme freuen wir uns natürlich sehr!

**Jahrestreffen Frühe Hilfen für Familien
Mittwoch, 10.09.2014 ab 13:30 Uhr,
Pfarrgemeindehaus Hl. Kreuz,
An der Hl. Kreuz- Kirche 9
58706 Menden**

Die gute Resonanz führte zu einer plakativen Visualisierung der Angebotskärtchen, einem „Angebotsbaum“, welche hier vereinfacht in Textform wiedergegeben wird:

„Angebotsbaum“

Derzeitiges Angebotsspektrum im Netzwerk der „Frühen Hilfen“ in Menden

Bereich „Bildung“

Fachberatung bei sexueller Gewalt und bei Verdacht auf sex. Gewalt	ZfB, Arndstr.
Elternpraktikum	Frühe Hilfen
Entwicklungsdiagnostik mit Situations- und Umfeldanalyse	Institut Mörikestr
Familienberatung und Therapie	ZfB
Elternstart NRW	Kita St. Walburgis
Fachvorträge mit Kinderbetreuung	Familienz.Böesperde
Yoga	Hebamme
Erste Hilfe am Kind	Hebamme

Bereich „Beratung“

Supervision im Hebammenprojekt	EB Caritas
Interdisziplinäre Frühförderung	Institut Mörikestr
Infoabend „Wo bleibt das liebe Geld?“	Familienz. St. Josef
Entwicklungspsychologische Frühberatung	EB Caritas
Psychologische Beratung f. Jugendliche u. junge Erwachsene	ZfB
Beratung in Erziehungsfragen ggf. Teilnahme an Spiel- u. Reflexionsgr.	SKF
Videogestützte Entwicklungsberatung Marte Meo	ZfB
Beratung zum Thema Partnerschaftspflege	SKF
Erziehungs- und Familienberatung	EB Caritas
Beratungsgespräche über Betreuungsangebote i.d. Tagespflege	KF

Bereich Reden

Heidelberger Elterntraining z. frühen Sprach - u. Spielentwicklung	Logopädische Praxis Filthaut
Offene Sprechstunde d. Familienlotsinnen	Frühe Hilfen
Offene Sprechstunde 1 x mtl.	Familienz. St. Josef

Bereich „praktische Hilfen“

Gemeinsam Stark – ehrenamtliche kurzfristige Hilfe	Frühe Hilfen
FuN – Familie Nachbarschaftsprojekt	Fam.zentren/ Kluse
Babymassage Kurs	Hebamme
Geburtsvorbereitung	Hebamme
Schwangerschaftsbetreuung	Hebamme
Rückbildung	Hebamme
Familienlotse im Internet	Frühe Hilfen
Vermittlung Familien unterstützender Hilfen	Institut Mörikestr.
Begrüßungsbesuche nach der Geburt d. Familienlotsinnen	Frühe Hilfen

Bereich „Treffen“

Krabbelgruppe f. Kinder ab 1 Jahr
Angeleitete Spielgruppe mit Konzept f. Kinder 1-2 Jahre
Sportangebot z.B. Pilates m. Kinderbetreuung
FuN Baby
Koop - Angebot Café f. Alleinerziehende 1 x wö.
Treffpunkt Junge Mütter
SAFE Kurs
Bewegungsspaß f. Erwachsene

Familienz. Tricasa
Familienz. Bösperde
Familienz. Bösperde
Kita Papenbusch
Familienz. St. Josef
Frühe Hilfen
Frühe Hilfen
Familienz. St. Josef

Zusammenfassung, Margitta Hunsmann:

Welche Erkenntnisse ziehen Sie aus dem Vortrag für Ihre Arbeit mit jungen Müttern?

Worin fühlen Sie sich bestätigt?

Welche neuen Impulse haben Sie erhalten?

Welche Wünsche gibt es für den Angebotsbaum der „Frühen Hilfen“?

- Junge Mütter wollen an die Hand genommen werden. Eine persönliche Begleitung/ Hilfestellung wird gewünscht.
- Reine Information ist oft keine ausreichende Hilfe.
- Ein zentraler Treffpunkt wäre hilfreich.
- Frauenärzte sind oft die ersten wichtigen Ansprechpartner zur Schnittstelle der Frühen Hilfen.
- Diskussion: Wie ist die U3 - Betreuung im Zusammenhang mit Bedeutung von Bindung zu sehen? Es werden unterschiedliche Standpunkte ausgetauscht. Aus den Erkenntnissen der Bindungsforschung ist eine zu frühe Betreuung nicht empfehlenswert. Im Gegensatz dazu stehen ökonomische Notwendigkeiten oder Ausbildungsabschlüsse, besonders bei jungen Müttern.
- Bei familiären Unterstützungsangeboten muss die Rolle der Mutter und der Großmutter im Sinne des Kindes zwingend geklärt werden.
- Wenn Kinder keine Bindung zur Mutter haben - was tun?

„Wünsche für den Angebotsbaum“

Bereich „Beratung“

- Intensivere Aufklärung über Hebammenbetreuung bereits während der Schwangerschaft
- Längerfristige Anleitung der Mütter
- Beratungsangebot schon in der Schwangerschaft bereitstellen
- Angebote zur Säuglingspflege/Kindergesundheit/Kinderkrankheiten entwickeln
- Präventionsangebote zur Verhütung an allen Schulen

Bereich „Treffen“

- **Zentraler** Treffpunkt für junge Mütter, Offene Angebote, Müttercafé
- Hoher Bedarf nach **gleichaltrigem** Austausch
- Infos über Mütter-Chat, Facebook

Bereich „Praktische Hilfen“

- Mutter-Kind-Wohngruppe im nahen Umfeld
- Hoher Bedarf, persönlich an die Hand genommen zu werden
- Elternbegleiter (hier berichtet eine Erzieherin von einer Ausbildung als Elternbegleiterin in einem kath. Kindergarten)
- Gezielte Werbung für Familienzentren
- Familienunterstützende Angebote der Familienzentren bekannter machen?
- Klärung: bis wann sind junge Mütter junge Mütter?
- Schule als Kooperationspartner stärker einbeziehen

Angebote für Junge Mütter in Menden - Meinungen und Inputs, Margitta Hunsmann

- Infos kommen offenbar trotz Bemühungen nicht ausreichend bei der Zielgruppe an
- Mütter sind teilweise in Facebook vertreten
- Es gibt zu viele Vorbehalte: junge Mütter = Hilfebedarf
- Junge Mütter nehmen Angebote zu wenig an
- Ab wann sind junge Mütter junge Mütter?

An dieser Stelle sind natürlich nicht alle Meinungen und Inputs der aktiven Diskussion festgehalten.

Resümée der Veranstaltung

- Es war hilfreich, ausgewählte Fragen an die bestimmten Berufsgruppen Veranstaltung vorzuschalten, um die Statements einzugrenzen.
- Die Zusammensetzung war heute sehr positiv - dem Tun entsprechend.
- Die Veranstaltung hatte eine gute Struktur und Atmosphäre.
- Berichte aus der Podiumsdiskussion konnten nachvollzogen werden und wurden als sehr positiv bewertet.
- Kritik: jugendpolitische Sprecher (bis auf eine Vertreterin) fehlten. Eine stärkere Beteiligung der Politik wird gewünscht.
- Kritik: Der Hauptvortrag Vortrag war zu oberflächlich.



Donnerstag, 11. September 2014

Netzwerk spricht über junge Mütter

„Frühe Hilfen für Familien“ mit
Michael Thiel als Gastredner

Von Dirk Becker

MENDEN ▪ Menden ist schon weit gekommen, was das Stricken eines Netzwerks „Frühe Hilfen für Familien“ angeht. Was der Bund fordert, wurde in der Hönnestadt schon Ende 2006 initiiert. Gestern fand ein Jahrestreffen mit dem Schwerpunkt „Junge Mütter“ statt.

Der Netzwerkkoordinatorin Petra Günnewig war im Vorfeld ein echter Coup gelungen: Sie lotste den renommierten und auch aus dem Fernsehen bekannten Hamburger Diplom-Psychologen Michael Thiel nach Menden. Er hielt unter dem Titel „Wann ist eine junge Mutter eine gute Mutter?“ ein Impulsreferat zur Eltern-Kind-Bindungsforschung. Eine Botschaft: Wie eng Bindungen zwischen Kind und Mutter sind, lässt sich steuern. „Bindungen sind biologisch-genetisch nicht veranlagt, Bindung ist Interaktion“, erklärte der Fachmann.

Das Netzwerk ging in der Folge der Frage nach, welche Bedarfe gerade junge Mütter haben und wie Menden diesen Anforderungen

gerecht wird. „Wir haben in der Vergangenheit viel an den Strukturen gearbeitet. Jetzt wollten wir mit dem Thema junge Mütter einen neuen Akzent setzen“, erklärte Petra Günnewig.

Fakt ist, dass es auch für diese Personengruppe bereits ein tolles Angebot gibt. Den „Treffpunkt junge Mütter“ besuchen derzeit zehn junge Mütter mit ihren Kindern. Zwei Betreuerinnen kümmern sich um den Nachwuchs, während die Frauen den wichtigen Austausch miteinander suchen.

Das ist nur eines von vielen Angeboten in den Bereichen Reden, Treffen, Bildung, praktische Hilfen und Betreuung. „Die frühen Hilfen sind Präventivangebote“, erklärte Cornelia Schröder von der Abteilung Jugend und Familie. Möglichst früh sollen Eltern erfahren, welche Angebote es gibt und wo sie Rat suchen können. Der erste Kontakt entsteht oft über die Familienlotsinnen. Zum Netzwerk gehören aber viele Gruppen, Initiativen, Hebammen und Ärzte. Viele haben schon die vom Bund geforderte Kooperationsvereinbarung unterschrieben.



Der renommierte Diplom-Psychologe Michael Thiel hielt beim Jahrestreffen des Netzwerks „Frühe Hilfen für Familien“ ein Impulsreferat zum Thema Eltern-Kind-Bindungsforschung. ▪ Foto: Becker



„Wann ist eine junge Mutter eine gute Mutter?“

Psychologische Erkenntnisse aus der Eltern-Kind Bindungsforschung

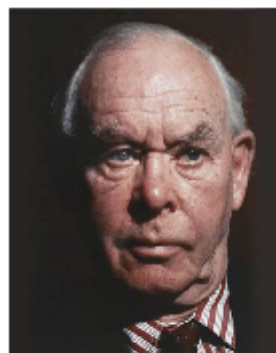
Von Diplom Psychologe Michael Thiel

Wie entsteht eine sichere Bindung?

John Bowlby

Edward John Mostyn Bowlby wurde 1907 als Sohn des königlichen Chirurgen Sir Anthony Bowlby und Lady May Bowlby (geb. Mostyn) als viertes von sechs Kindern in London geboren. Er starb 1990.

In seiner zwischen 1964 bis 1979 verfassten monumentalen Trilogie – *Attachment* (1969), *Separation* (1973) und *Loss* (1980) –, die zum Bestseller wurde, beschrieb er Verlust und Trennung als ausschlaggebende Faktoren bei der Entstehung psychischer Störungen und die darauf folgenden psychischen Reaktionen wie Zorn und Trauer.



Bindung – was ist das?

- Bindung als angeborenes, evolutionärbedingtes emotional-motivationales System mit der Funktion der Arterhaltung: Bei Angst wird die Nähe der Mutter gesucht, bei Sicherheit wird gespielt.
- Grundannahme der Bindungstheorie und Bindungsforschung (Bowlby, 1973): Frühe leidenschaftliche Bindungen zwischen Eltern und Kind bilden den Prototyp der Vorstellungen, Empfindungen und Verhaltensweisen späterer leidenschaftlicher Lieben.

Bindungstypen



Quelle: Helmsnerverband Deutschland 2009

Tabelle 1: Die Fremde Situation (in Anlehnung an Waller (2006), S. 67).

Episode Beschreibung der Episode

- 1 Die Mutter kommt zu einer Kindertageseinrichtung. Der Versuchskind geht einhändig auf die Toilette und wäscht sich die Hände.
- 2 Nach drei Minuten sind alle Kinder im Zimmer. Folgt die Kind nach zwei Minuten einherbeigang der Spielstube an, spielen, und die Mutter es ihm einbringen.
- 3 Die Fremde Person geht einherbeigang. Sie nimmt mit die Mutter Kontakt auf und versucht, es die die Episode für die Kind zu spielen.
- 4 Zwei Fremde Personen. Die Mutter verlässt den Raum. Das Kind befragt die Fremde Person.
- 5 Zwei Fremde Personen. Die Mutter kommt zurück und die Fremde Person verlässt den Raum.
- 6 Zwei Fremde Personen. Die Mutter lässt die Kind alleine im Raum zurück.
- 7 Die Fremde Person der Raum verlässt das Kind.
- 8 Zwei Fremde Personen. Die Mutter kommt zurück und die Fremde Person verlässt den Raum.

Ein sicher gebundenes Kind...

- ✓ Zeigt eine ausgewogene Balance zwischen Bindungsverhalten und Neugier
- ✓ Die Anwesenheit der Mutter beruhigt es, es spielt weiter, erforscht die Umgebung
- ✓ Begrüßt die Mutter nach deren Rückkehr
- ✓ Lässt sich beruhigen.

Ein unsicher gebundenes Kind...

- ✓ Verbirgt bzw. unterdrückt seine negativen Gefühle
- ✓ Oder klammert extrem, lässt die Mutter nicht los, spielt kaum
- ✓ Reagiert passiv wenn die Mutter den Raum verlässt bzw. meidet die Mutter, wenn sie zurückkommt (unsicher vermeidend)
- ✓ Oder schwankt zwischen Zorn und Suchen nach Körperkontakt. (unsicher ambivalent)
- ✓ Reagiert konfus (schlägt die Mutter, will aber auf den Arm,...) (desorganisierter Bindungsstil).

sichere Bindung
60% aller Deutschen

- Vorwiegend hohe Verfügbarkeit der Bezugsperson (wenig schmerzliche Trennungen), unterstützender, respektvoller Umgang mit den Bedürfnissen des Kindes
- Erhöhte emotionale Flexibilität, soziale Kompetenz und kognitive Leistungsfähigkeit

unsicher

*unsicher-vermeidend
unsicher-ambivalent
Desorientiert*

- Vermeidend (30%): Erfahrungen der Unzuverlässigkeit, Konflikthaftigkeit, Feindseligkeit
- ambivalent: häufige Trennungen, Trennungsängste, Ablehnung
- desorientiert: traumatisierende Erfahrungen
- Emotionale Rigidität, Schwierigkeiten in sozialen Kontakten, Beeinträchtigung in Aufmerksamkeit und Verständnis der Bedürfnisse anderer (KEINE EMPATHIE!).

Auswirkungen von Bindungen

- Die Qualität der Bindungserfahrungen erlaubt Prognosen in Bezug auf die Kompetenz (kognitiv, emotional, sozial) in zwischenmenschlichen Beziehungen im Erwachsenenalter.
- **AAI (Adult Attachment Interview)**
- **Resilienz Forschung:**
 - Sichere Bindung zu mindestens einer Person ist ein Schutzfaktor.
 - Junge Elternschaft (unter 18 Jahren) und niedriger ökonomischer Status sind Risikofaktoren!

Frühe Bindungserfahrungen...

- ...bilden den Prototyp späterer enger Beziehungen, wie Liebesbeziehungen.
- ...bilden die Grundlage unserer Kompetenzen im Umgang mit unseren eigenen und auch fremden Gefühlen, Gedanken und Handlungen.
- ...konstruieren ein „**Inneres Arbeitsmodell**“, mit dem wir alle späteren Beziehungen angehen.

Das heißt konkret, sicher gebundene Kinder sind...

- ...**sozial offener** und in der Interaktion kompetent.
- ...haben ein **höheres Selbstwertgefühl**, Selbstvertrauen und können Gefühlszustände besser regulieren.
- ...schon in der Schule „**empathischer**“.
- ...in Anforderungssituationen emotional und motivational **stabiler**, können sich besser konzentrieren und sind **kooperativer**.
- ...**ausdauernder** und haben eine höhere **Frustrationstoleranz**.

Und unsicher gebundene Kinder sind...

- ...häufiger **aggressiv**.
- ...in Vokabular und Sprachverständnis **zurückgeblieben**.
- ...häufig früh mit **depressiven** Symptomen belastet.
- ...in der Schule **verhaltensauffälliger**.
- ...leicht **reizbar**, trauen sich weniger zu.

WAS SIND DIE ZUTATEN,
AUS DENEN EINE **SICHERE**
BINDUNG ENTSTEHT?

1. Empathie (Einfühlungsvermögen)

Babies senden Signale, Eltern interpretieren sie.
Ein gewinnbringendes Ungleichgewicht:
Eltern sind der aktive Part und müssen
Empathie aufbauen.

Übertragung:

Junge Mütter müssen die Zeit und
„den Kopf“ dafür frei haben, um ihr
Baby kennen zu lernen.

2. Wirkliches Verstehen

Babyschreien kann Bauchweh, Zahn bekommen
oder Hunger bedeuten.
Try and Error, Sensibilität und Weitsicht sind von
den Eltern gefordert.

Übertragung:

Junge Mütter müssen Anleitung von
erfahrenen Erwachsenen im Umgang mit
dem Baby erhalten.

3. Reaktion

Idealfall: Eltern reagieren prompt und angemessen auf die Signale des Kindes.

Übertragung:

Junge Mütter müssen für ihr Baby räumlich, zeitlich und mental zur Verfügung stehen.

1. Empathie
2. Wirkliches Verstehen
3. Promptes Reagieren

...sind die ersten drei Basisvoraussetzungen für eine sichere Bindung!

4. Verlässlichkeit

Das Kind macht die Erfahrung, dass die Eltern es emotional verstehen und sich bedingungslos auf sie verlassen kann. Stichwort: sicherer Hafen.

Übertragung:

Junge Mütter müssen die Balance finden zwischen ihren eigenen Bedürfnissen (Freizeit, Party), Ausbildung und Baby.

Es entsteht ein „Inneres Arbeitsmodell“: die individuelle Bindung zwischen Baby und Mutter!

5. Sicherer Hafen

Eltern und Kinder bilden langfristig ein System mit gemeinschaftlichen Vorlieben und Aktivitäten. Sie verbindet eine Familiengeschichte, gemeinsame Wurzeln und ein Zugehörigkeitsgefühl.

Übertragung:

Junge Mütter haben mit ihrem Baby die Chance, Struktur in ihr Leben zu bringen, reifer zu werden und ein stabiles Selbstwertgefühl aufzubauen.

6. Neugier

Sind Kinder sicher gebunden, haben sie den Mut, die Welt zu erkunden.

Übertragung:

Junge Mütter, die es schaffen, für ihre Kinder emotional, zeitlich und räumlich zur Verfügung zu stehen, haben für sie die Grundlage für ein psychisch gesundes, selbstbewusstes und erfolgreiches Leben geschaffen.

Stichwort: Secure Base!

Welche jungen Mütter brauchen besondere Hilfe ?

- 1. Mütter, die selbst unsicher gebunden sind**
Bindungsmuster können weitergegeben werden!
- 2. Mütter, die keine soziale Unterstützung haben**
Mütter brauchen Erholungsphasen!
- 3. Mütter, die emotional instabil sind**
Babys sind immer hohe Stressfaktoren!
- 4. Mütter, die in ihrer psychosozialen Entwicklung selbst noch sehr kindlich sind**
Ein Baby ist mehr als eine Puppe!

FAZIT

- Junge Mütter können genauso gute Mütter sein wie ältere!
- Die Fähigkeit zur Feinfühligkeit ist altersunabhängig!
- Aber: Die Rahmenbedingungen müssen stimmen!

„Kinder, die man nicht liebt, werden

Erwachsene, die nicht lieben!“

Pearl S. Buck, Amerikanische Schriftstellerin

Newsletter Dezember 2014

Das Netzwerk „**Frühe Hilfen für Familien – Menden an Deiner Seite - von Anfang an**“ kann zufrieden auf das zurückliegende Jahr blicken.

- Die bereits in 2013 entwickelte **Kooperationsvereinbarung** konnte zusammen mit dem von einer speziellen Arbeitsgruppe entwickelten **Leitbild** auf den Weg gebracht werden.
- Insgesamt wurden bisher 48 Kooperationsvereinbarungen unterschrieben. Das ist ein äußerst positives Ergebnis. Wer jetzt letztendlich per Kooperationsvereinbarung derzeit im Netzwerk Partner ist, entnehmen Sie bitte der beigefügten Liste.
- Ganz besonders positiv ist festzuhalten, dass es Vertretern der Pädiatrie und der Gynäkologie gelungen ist, sich im Mendener Netzwerk der Frühen Hilfen an der **Schnittstelle Gesundheitswesen – Jugendhilfe** einbinden zu lassen.
- Für die „Frühen Hilfen“ gibt es jetzt einen **Flyer**, den Sie bei mir nachordern können. Petra Günnewig, Tel: 02373 – 903- 8572 oder per Email: p.guennewig@menden.de. Die einzelnen Angebote der „Frühen Hilfen“ werden demnächst durch weitere Flyer besser kommunizierbar.
- Im Rahmen von Qualitätssicherung konnte das bestehende **Hebammenprojekt** an die bundesweiten Entwicklungen zum Einsatz von Hebammen angepasst werden und enthält nun noch mehr Handlungssicherheit in den Frühen Hilfen.
- Der **Treff „Junge Mütter“** wird gut und regelmäßig mit großem Interesse besucht. Er wird von Frau Silke Goeke in den Räumen der Ambulanten Hilfen, Auf der Kluse 2, durchgeführt. Kontakt: 02373 – 903- 8579. Inhaltlich bereichert wird er durch eine Hebamme als zusätzliche Honorarkraft.
- Das **bindungsstärkende Angebot für Eltern**, angelehnt an das SAFE – Konzept, wird nach wie vor in Kooperation mit der Evangelischen Jugendhilfe in den Räumen des EBO (Elternbildungsforum Obsthof) von Frau Brüchner-Engelhardt angeboten. Kontaktperson: Susanne Brüchner- Engelhard, Tel: 02373 – 9672-18
- Ein Baby auf Zeit – Im **Elternpraktikum** „Daddy Cool und Mama Easy“ konnten in zwei Durchläufen 13 Jugendliche unter Anleitung der Schulsozialarbeiterin und einer Hebamme das Leben mit Baby mit Hilfe von Simulationspuppen erproben und reflektieren.
- Im Projekt „**Gemeinsam stark**“ werden noch Ehrenamtliche benötigt, die kurzfristige Hilfen in Familien leisten möchten. Der Bedarf nach Hilfe ist groß. Kontaktperson: Jutta Menne, Kita Vollmersbusch, Tel: 66595
- Die Aktion „**Ich geh zur U - und Du?**“ mit dem Zweck, Eltern für die Wichtigkeit von U-Untersuchungen zu sensibilisieren, wird im Frühjahr von 9 Kindertageseinrichtungen innerhalb hauseigener Projekte umgesetzt. Dazu werden gerade Kinderkappen mit entsprechendem Aufdruck hergestellt.
- Im Rahmen von Nachbarschaftsaktionen hat das Programm **FuN** (Familie und Nachbarschaft) und **FuN-Baby** 19 Familien erreicht. Die erfolgreiche Kooperation

- zwischen Familienbildung Kluse und den Familienzentren TriCasa und Zeisigstraße fand jeweils im Bereich Am Papenbusch und Lendringens statt. Insbesondere bei Familien mit Kindern von 0-3 Jahren sind die Mitarbeiterinnen als Multiplikatoren des Netzwerks „Frühe Hilfen“ zu sehen, die weitergehende Hilfen kommunizieren können. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Kitas und den Familien wird hier gefördert.
- Das diesjährige **Jahrestreffen** stand unter dem Titel „Junge Mütter - Adressaten der Frühen Hilfen“ und konnte auf einen interdisziplinären Teilnehmerkreis zurückgreifen. Der Referent und sein Vortrag wurden zwar unterschiedlich bewertet, die Statements der verschiedenen Professionen und die sich anschließenden Diskussionen jedoch wurden nahezu von allen Anwesenden als positiv und bereichernd erlebt.
- Ergebnisse Jahrestreffen: **Die wichtigsten Aussagen** in Bezug auf junge Mütter waren:
 - Hoher Bedarf, persönlich an die Hand genommen zu werden
 - Zentraler Treffpunkt in der Stadt
 - Frühzeitige, umfangreiche Beratung schon während der Schwangerschaft
- Weitere Aussagen, sowie eine komplette Übersicht über die im „Angebotsbaum“ visualisierte Angebotsstruktur für die genannte Zielgruppe, können Sie in der **Dokumentation des Jahrestreffens 2014** nachlesen, die ich Ihnen bis Anfang Februar zusenden werde.
- Die interne Steuerungsgruppe der „Frühen Hilfen“ hat folgendes **weiteres Vorgehen** zur Kommunikation mit Politik auf lokaler Ebene vorgesehen:
 1. Vorstellen der Konzeption „Frühe Hilfen“ im KJHA (Kinder- und Jugendhilfeausschuss der Stadt Menden) am 22.4.2015
 2. Bericht über den aktuellen Sachstand der „Frühen Hilfen“ und aktuelle Entwicklungen und/oder Ergebnisse
 3. Falls noch nötig: Vorbereitung eines Ratsbeschlusses zu den „Frühen Hilfen“ als eine notwendige Förderungsvoraussetzung durch zukünftige weitere Bundesmittel.

Falls Sie **wichtige Informationen** haben, die aus Ihrer Sicht an alle Netzwerkpartner weitergeleitet werden sollten, können Sie sich, ebenso, wie bei allen Fragen um die „Frühen Hilfen“, an mich wenden.

18.Dezember 2014

Petra Günnewig

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

